

Die „Predigten, Thesen, Disputation“ (II) führen weiter in die Zeit der Auseinandersetzung hinein (vor allem 1534). Der Abschnitt über „Kirchenordnung und Traktate“ (III), 1533–1535, umfaßt die meisten Seiten des Bandes (S. 126–404) und bietet die acht Hauptschriften, mit denen Rothmann erst die Reformation, dann die Täuferherrschaft in Münster theologisch begleitet und ideologisch rationalisiert hat. Schließlich spiegeln die „Flugblätter“ (IV), selbst wenn die Autorschaft von Rothmann auch bei den in Münster verfaßten Stücken nicht immer feststeht, seine Funktion als „Worthalter“ des Königs von Münster.

Das Werk ist ein Schlüssel zum Verständnis des Täuferreiches, darüber hinaus aber ein Meilenstein für die Erforschung der Täuferbewegung überhaupt. Es bietet zunächst die Möglichkeit, den Werdegang Rothmanns, seine Wandlungen und Grundideen im Zusammenhang kennenzulernen. Sodann wird man jetzt nach der Abhängigkeit Rothmanns von einflußreichen Vorgängern fragen können: Wie weit hat das von der reformierten deutschen Schweiz her inspirierte Sakramentierertum (Wassenberger Prädikanten), wie weit das oberdeutsche Täuferturn auf ihn gewirkt? Welche Gedanken Melchior Hoffmanns (auf dessen Gesamtausgabe wir noch warten) hat Rothmann aufgenommen, welche übergangen? Letztlich wird man nicht umhin können, die Bedeutung Rothmanns für die weitere Geschichte der Täuferbewegung noch genauer unter die Lupe zu nehmen: Sowohl die Mennoniten im Norden (Menno Simons und Dirk Philips) wie auch die süddeutschen Täufer (Pilgram Marbeck und Leupolt Scharnschläger) sind Leser seiner Schriften gewesen und haben durch die Übernahme seiner Ideen und durch die Auseinandersetzung mit ihnen direkte und indirekte Anstöße von Rothmann erhalten. Das Erscheinen des Bandes sollte als Aufforderung betrachtet werden, diesen und anderen Zusammenhängen nachzugehen.

*Emden*

*Heinold Fast*

Martin Luther: Werke. Kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel 14. Bd. Weimar (Hermann Böhlau Nachfolger) 1970. XLVIII, 640 S. DM 84.–.

In erfreulich kurzem Abstand nach Bd. 13 der Briefabteilung der Weimarer Lutherausgabe (vgl. ZKG. 81, 1970, S. 419 f.) kann nun Bd. 14 angezeigt werden, der, abgesehen vom Gesamtregister, die Briefausgabe zum Abschluß bringt. Daß es dazu gekommen ist, ist das große Verdienst der Bearbeiter Hans Volz und Eike Wolgast. Über den Bd. informieren zunächst das Vorwort XI–XIII und die Einleitungen 5–7, 175–189 und 353 f. Abgesehen von den Nachträgen bietet Band 14 nicht mehr unmittelbare Beiträge zum Briefwechsel Luthers, sondern „die für die Text- und Überlieferungsgeschichte des Briefkorpus unentbehrlichen Grundlagen“.

Der Band beginnt mit einem beschreibenden Gesamtverzeichnis der Lutherbriefhandschriften, das durch Namens- und Ortsregister gut erschlossen ist. Die Anlage des Handschriftenverzeichnisses richtet sich alphabetisch nach dem Fundort (10–174). Lediglich die Handschriftensammlung von Georg Rörer wird ihrer Bedeutung wegen separat behandelt (175–283). Das Verzeichnis informiert über Entstehung, Inhalt, Geschichte, Literatur, Sammler, Schreiber und Besitzer der einzelnen Handschriften. Berücksichtigt sind sowohl Urschriften wie Kopien. Luthermanuskripte, die nicht Briefcharakter tragen, sind wenigstens angemerkt. Die Bearbeiter geben auch ein Urteil ab über den Wert einzelner Handschriften innerhalb der Lutherüberlieferung. Verlorene Handschriften sind als solche gekennzeichnet. Ergänzt wird das Handschriftenverzeichnis durch ein bibliographisches Verzeichnis der Sammler, Abschreiber und Besitzer der Lutherbriefhandschriften (283–332).

Das Verzeichnis registriert vor allem die Briefbestände in Bibliotheken. Archive werden nur berücksichtigt, sofern sie selbständig, aus dem archivalischen Zusammenhang gelöste Briefgruppen besitzen. Unter diesen Bedingungen hätte aber z. B. die Brentiana-Sammlung des Stadtarchivs Schwäbisch Hall (vgl. Johannes Brenz. Werke. Frühschriften Bd. 1, 1970, S. XIII–XXXVIII) berücksichtigt werden müssen. Sie ist dem Genus nach nichts anderes als Cod. theol. fol. 297 der Stuttgarter Landesbibliothek. Bestände ähnlicher Art dürfte es auch noch in anderen Archiven

geben. Insgesamt gibt das Handschriftenverzeichnis zum erstenmal einen umfassenden und imposanten Einblick in die Entstehung und Überlieferung der handschriftlichen Luthertradition. Theologische und kirchenpolitische Interessen, Pietät, Sammlereifer, buchhändlerische Aktivität, bibliothekarischer und archivarischer Fleiß haben zusammengewirkt, daß Lutherbriefe in so großer Zahl auf uns gekommen sind. In dieser Hinsicht ist das Verzeichnis auch kulturgeschichtlich ausgesprochen interessant.

Dieses Verzeichnis erscheint mit Recht auch als Sonderdruck. Denn in den Handschriften hat sich mit der Lutherüberlieferung vielfach andere reformatorische und nachreformatorische Tradition verbunden. Aus dem Grund wird das Verzeichnis zur Fundgrube der Forschung werden. Es verpflichtet sie allerdings zugleich zu einer gewissen Vollständigkeit bei der Suche nach neuen Quellen. Erleichtert wird die Nachforschung durch die Anführung der bibliographischen Literatur über die einzelnen Handschriftenbestände. Dagegen bedauert man das Fehlen eines umfassenden Registers.

An das Handschriftenverzeichnis schließt sich die Bibliographie der zeitgenössischen Drucke von Lutherbriefen (333–343) und die Liste von Nachrichten über verlorene Lutherbriefe (345–352) an.

Den Schluß bildet die „Geschichte der Lutherbriefedition des 16. bis 20. Jahrhunderts“ (353–640) mit Bibliographie und Register. Hierbei handelt es sich um eine bedeutende Monographie über ein interessantes Kapitel der Wirkungsgeschichte der Reformation. Editionen von Lutherbriefen erwiesen sich meistens als schwieriges Unternehmen. Orthodoxe Theologen, Polemiker, stille Gelehrte, Polyhistoren und schließlich kritisch-historische Wissenschaftler haben je ihren Beitrag zur Briefedition geleistet. Die Geschichte der Editionen beginnt zu Luthers Lebzeiten mit der Ausgabe des Vinzenz Obsopaeus (1525) und Kaspar Kruciger (1545). Bedeutend ist die Leistung Aurifabers, der im 16. Jahrhundert in mehreren Bänden und Ausgaben zum ersten Mal Lutherbriefe in größerem Umfang ediert hat, ohne jedoch sein Unternehmen abschließen zu können. Neben ihm sind nur noch Flacius, Röer, Chytraeus und Cölestin zu nennen. Im 17. Jahrhundert gelingt Sagittarius in der Altenburger Lutherausgabe eine Verbreiterung des Materials. Aber auch diese Ausgabe kommt nicht zum Abschluß. Im 18. Jahrhundert haben sich mehrere Editionsprojekte zerschlagen; immerhin wurden die lateinischen Briefe von Buddeus und die deutschen von Börner herausgebracht. Reiches Material bietet auch die Walch'sche Lutherausgabe, allerdings zum Teil in Übersetzung. Die erste kritische Lutherbriefausgabe wurde von de Wette besorgt und von Seidemann ergänzt. Weiter sind für das 19. Jahrhundert die Namen Irmischer, Burckhardt und Kolde zu nennen und schließlich die Ausgabe Enders-Kawerau-Flemming-Albrecht. Mit einer kritischen Reflexion über den Briefteil der Weimarer Ausgabe (568 Anm. 29) schließt die Geschichte. Die jetzigen Herausgeber sehen deutlich, daß hinsichtlich der Textgestalt die Briefausgabe der Weimaraner noch nicht das Optimum darstellt. Die zahlreichen Nachträge haben die Benützung dieser Ausgabe nicht gerade erleichtert. Die wissenschaftliche Arbeit an Lutherbriefen wird weitergehen. Das kann einem wiederum deutlich werden an den Nachträgen und Berichtigungen, die Bd. 14 (XV–XLVII) erneut zu bieten hat. Dennoch ist eine wichtige Station in der kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers hiermit erreicht.

Tübingen

Martin Brecht

Helmut Feld: Martin Luthers und Wendelin Steinbachs Vorlesungen über den Hebräerbrief (= Veröff. d. Inst. f. Europ. Geschichte, Bd. 62). Wiesbaden (Steiner) 1971, 277 S. geb. DM 48.–

Diese an der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen erstellte und zum Druck überarbeitete Dissertation darf insofern besonderes Interesse der Lutherforschung beanspruchen, als mit Wendelin Steinbach (1454–1519) ein Vertreter des späten Ockhamismus und der *Devotio moderna* Luther gegenübergestellt wird. Steinbach, der sich schon in jungen Jahren den Brüdern vom Gemeinsamen Leben